



Wiederentdeckt

Eine Veranstaltungsreihe von CineGraph Babelsberg, Berlin-Brandenburgisches Centrum für
Filmforschung und dem Zeughauskino, in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv und
der Deutschen Kinemathek

Nr. 147

3. Juli 2009

Einführung: Günter Agde

Hommage an den Komponisten Kurt Schwaen
zum 100. Geburtstag



DIE GESCHENKE DES GRAUMÄNNCHENS, 1957

**Silhouettenfilm, Szenarium Walter Butthoff, Regie und Kamera Bruno J. Böttge, Musik Kurt Schwaen, Produktion: DEFA-Studio für Trickfilme
35 mm, sw, 460 m, 17 min, Uraufführung: 7. Februar 1957**

Kurt Schwaen:

Über die Musik zum „GRAUMÄNNCHEN“- Film:

Zum Film kam ich durch Zufall. Ein Kollege, der des öfteren Filmmusik für das DEFA-Trickfilmstudio in Dresden geschrieben hatte, mußte wegen Termenschwierigkeiten ein neues Angebot ausschlagen und bat mich, für ihn einzuspringen. Der Tonfilm war für mich ein neues, unerforschtes Terrain. Ich hatte aber weder Bedenken noch gar Hemmungen, sagte kurzerhand zu und fuhr nach Dresden, um mir den bereits fertiggestellten Film anzusehen. Es war ein Scherenschnittfilm für Kinder, „DIE GESCHENKE DES GRAUMÄNNCHENS“. ...

Für den Film wählte ich eine kleine Besetzung aus Blasinstrumenten, Klavier und Schlagzeug. Ich lebte damals (1957) noch unter dem Einfluß der „Horatier-Musik“¹ und hielt mich gern von Streichinstrumenten fern. Auch schien mir diese Besetzung dem Sujet angemessen und für die Aufnahme, die ich laut Vertrag selbst dirigieren mußte, geeigneter als ein großes Orchester.

Die Musikaufnahmen leitete ich in Dresden in einer Nachtproduktion mit Studenten der Musikhochschule. Die Musiker schienen zufrieden, ich war es auch. Die Kinderfilme aus Dresden, so nützlich sie waren, wurden von der Fachwelt nicht sonderlich beachtet. Ein großer Erfolg konnte der bescheidene Film ohnehin nicht werden.²

DAS LEBEN BEGINNT, 1960

Regie Heiner Carow, Regie-Assistenz Ingrid Meyer, Drehbuch Jeanne Stern; Kurt Stern, Dramaturgie Konrad Schwalbe, Kamera Götz Neumann, Kamera-Assistenz Peter Süring, Bauten Willy Schiller, Bau-Ausführung Alfred Drosdek, Requisite Ferdinand Schwarzer, Kostüme Rosemarie Wandelt, Maske Gerda Behrendt; Lothar Hiller; Sonja Urbanek, Schnitt Ilse Peters, Ton Max Sandler; Werner Klein, Musik Kurt Schwaen

¹ Schwaen hatte – auf Wunsch Bertolt Brechts – für dessen Lehrstück „Die Horatier und die Kuriatier“ die Musik geschrieben.

² Kurt Schwaen: Stufen und Intervalle. Erinnerungen und Miscellen, Auszug, Berlin, Verlag Neue Musik 1976, S. 100, geschrieben 1964

Darsteller: Doris Abeßer (Erika Schenk), Erik Veldre (Rolf Gruber), Wilhelm Koch-Hooge (Dr. Schenk), Raimund Schelcher (Direktor Gruber), Manja Behrens (Frau Brenner), Adolf Peter Hoffmann (Willi Brenner), Rolf Ludwig (Benno Brenner), Hans Lucke (Lehrer Lietzow), Marga Legal (Frau Gruber), Gertrud Brendler (Frau Zaulek), Horst Kube (Bauleiter Reiling), Hartmut Reck (Werner), Gisela May (Chefärztin), Inge Keller (Leiterin des Kindergartens), Ruth Maria Kubitschek (Geheimrätin), Peter Kiwitt (Senator), Albert Hetterle (Jähnisch), Hans Klering (Lateinlehrer), Micaëla Kreißler (Petra), Peter Festersen (Riebnitz), Horst Lampe (Angetrunkener Jüngling), Ingolf Gorges (Dieter), Paul Büttner (Hausmeister), Rudolf Christoph (Referent), Reinhard Michalke (FDJ-Sekretär), Ursula Dücker (Sekretärin von Gruber), Else Korén (Alte Lehrerin), Augustin Kovacz (Lehrer), Gela Zühle (Lisbeth), Marie-Luise Stortz (Sekretärin des Senators), Maximilian Larsen (Postbeamter), Max Klingberg (Postbeamter), Günter Propp (Fleischermeister), Hans-Bernd Baxmann (Friseur)

Produktion DEFA-Studio für Spielfilme Potsdam-Babelsberg,

Produktionsleitung Erich Albrecht, Aufnahmeleitung Günter Propp; Manfred Peetz

3254 m, 119 min, 35mm, s/w, Uraufführung: 8. April 1960, Berlin Kino „Babylon“

Kurt Schwaen

Über die Musik zu DAS LEBEN BEGINNT

Bei einer Filmabnahme hatte ich den Verfasser des Buches und Drehbuches zu DAS LEBEN BEGINNT, Kurt Stern, kennengelernt. Er bat mich, die Musik zu seinem Film zu schreiben.

(Ich will hier einen Fall einer seltsamen Begegnung schildern. Als wir uns aussprachen, stellten wir beide, Stern und ich, fest, dass wir zu gleicher Zeit an der Berliner Universität studiert hatten, beide Mitglieder der RSG, der Roten Studentengruppe, und der Kostufra, der Kommunistischen Studentenfraktion gewesen waren und an gleichen Aktionen teilgenommen hatten. Und doch konnten wir uns nicht aneinander erinnern.)

Dies war nun ein wirklicher Spielfilm, mit der nötigen Länge, eher etwas zu lang. Viel Musik war nötig, und viel Musik war hier wichtig. Ich musste ein richtiges Orchester nehmen. Es war ein „harter“ Film, in einer Zeit, wo eine derartige Thematik bereits unbeliebt wurde. Es ging um die Auseinandersetzung zwischen Ost und West,

zwischen beiden Teilen von Berlin. Es war außerdem ein Spiel zwischen Oberschülern, Liebe und Politik. Eine Szene gab eine Aussprache im pädagogischen Rat wieder. Carow, wieder Regisseur, liebte die Szene nicht und wünschte, dass sie mit viel Musik zugedeckt würde. Es wurde eine lange Rolle, mit eigentlich unsympathisch, fast symphonisch. Ich liebe eine solche Musikbehandlung nicht im Film, aber hier blieb mir nichts anderes übrig. Andere Szenen waren dagegen härter. Auch setzte ich das Klavier einige Male solistisch ein. Ich tat das bewusst, nicht nur, weil diese Szenen (Westberliner Bürgermilieu) mir dafür geeignet erschienen, sondern um einen inhaltlichen Kontrast zu der anderen Musik zu erhalten. Der Film endet ganz ohne Musik, ohne Geräusche. Carow wollte das so. Es gibt, im Krankenzimmer, eine Begegnung zwischen den beiden jungen Menschen, ein Neubeginn. Dies sollte ganz zart sein, verhalten, nicht pathetisch. Carow fürchtete durch die Musik ein Zuviel des Gefühls. Er hatte Unrecht. So endet der Film unbefriedigend, mit einer nicht ausgefüllten Stille, die nur lähmend wirkt. Dieser Schluß trug meiner Meinung nach mit dazu bei, dass der Film kein großer Erfolg wurde. Von der Musik konnte ich nichts verwenden, sie war zu sehr an die einzelnen Rollen gebunden. ...

..... Ein Thema, das in dem Film *Das Leben beginnt* ein Symbol für das neue Deutschland sein sollte, ist in der Suite „Bilder aus Deutschland“ verwendet worden, ebenfalls hierfür ein kurzes Motiv, das, ziemlich düster, in der Einleitung der Suite erscheint.³

1960

23.1. In Babelsberg. Der künstlerische Beirat beurteilt den Film *Das Leben beginnt*. Gute Beurteilung. Einer der besten Filme der letzten Zeit. Über die Musik wurde nicht gesprochen. Slatan Dudow erwähnte nur, daß sie an einigen Stellen „vordergründig“ sei. Er wieder (ungewollt) sehr lustig.⁴

Hg.: CineGraph Babelsberg, Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung e.V.,
Red. Günter Agde, Foto: Jürgen Dietermann
Informationen zu Wiederentdeckt, zu CineGraph Babelsberg und zu Filmblatt unter www.filmblatt.de

³ ebenda

⁴ Kurt Schwaen, Tagebücher, Auszug, Kurt-Schwaen-Archiv Berlin